J. N. 1135.478

Kapitel-St. Willibrord 8/5 den 5ten Febr.

Euer Wohlgeboren!

Wollen gütigst meinen innigsten Dank annehmen für die Güte und Gewährung mit welcher meinen Letzten Sammlungen bei der Antwerp. Gesellschaft einlegten.

Nun nach mein Leiden, wenn ich der mit zur Last falle, wollen dieses gefälligst den Umstanden zuschreiben und im Interesse der archaeologischen Wissenschaft oft auch solche Belästigungen ausgesetzt wird wie ich mich auch aber jetzt beschweren muss. Der Fall ist folgender.–

Im October, November, und December der v. Jahres machte ich meine Aufsätze indessen Herr bei uns in dem Sauer Comitat im Dorfe Kelemenfalu, dieser Herr mußte sich nach gewissen Sachen diesbezüglich mir die zurückgeblieben, und in meinem Besitz gelangen

den Opfergegenstände, die sämmtlichen Bronze sind, und daß die Fundgegenstände fast ausschließlich auf die mittel oder letzte Periode der hiesigen Barbaren zeit oder dem keltischen Bronzezeit hin weisen. Ich ging selbst den Fundort zu besichtigen, und liegt derselbe auf Gemeinden und hat ebenfalls des Flüßbettes meine, auf der rechten Seite in feßelnischen Zoll mit herzoglichen bestimmtem Scarabeus von der innersten Länge von (————————) 1" 9"', wo bei der Scarabeus in Gold durch eingefaßt ist, und der ganzen Länge nach durchbohrt; am hinteren Ende des Scarabeus ist auch eingelegen Gold der Platte angebracht, am forderen ein perlicher Goldrand angebracht, für Zierlich aber Form Bracelet artig bis zum Platte hin weise und bei einfaßen dieser Form hält:

WIENER STADTBIBLIOTHEK 7

Ich kennen so ziemlich die Scarabeen Sammlung des Berliner Museum, indessen ist diese größte davon nicht vorzüglich, ich sagen im Britisch Museum nicht zu finden, nicht einmal zu vergleichen die original prächtige goldschmiedende Arbeit, welche dem Fürst Pückler in Egypten und ein Stück zum Ansehen macht.

Ich bin willens diesen Sommer bezüglich des Scarabeen ungeziert und deutsch wissenschaftlich zu behandeln, und meine Arbeit derselben edieren zu lassen,

nun aber sind noch meinen Studien einige bis der Entzifferung der Hieroglyphen nicht bemerkt, den ich studiere derselben rast seit 6-7 Monaten, und so möchte ich mich erwarten einigen einen Egyptologen nennen, der die gefälligkeit hätte meinen Entzifferung der Richtigkeit zu prüfen, mich aber berichtigen, oder auch corrigieren, und der ich Ihnen bekannten Herr so rechne ich E. W. höflichst mir mitzutheilen zu

Ihr zu nennen ich mich in Wien wenden könnte, der mich in dieser Hinsicht zu trostreichen wollte, ob vielleicht Dr. Professor Reinisch auch in Wien ist, zu der welcher adresse ich ihm schreiben könnte, oder sonst jemand anderer dem ich die Zuschrift mittheilen könnte und wie seine Meinung mitheilen müsste, um übrigens versichert zu sein. Ich wende zu gleich Abdrücke von den Berliner, Paris- und Londoner Kurzem schreiben. dieses Stück wird wenigstens das schwache Bild der Weltanschauung.

Zur Verfassung ihrer sehr wichtigen Antwort wiederholt mit Hochachtung ich verbleibe

Michael Vely

WIENER STADTBIBLIOTHEK